

# Kambodscha **Ein langer Weg zur Demokratie**

Ein Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) hat in Kambodscha als Wahlbeobachter die Vorbereitungen für die Kommunalwahlen, ihren Verlauf und die Auszählung der Stimmen verfolgt. Sie schildern ihre Eindrücke aus einem Land, das sich bemüht, demokratische Strukturen zu schaffen.

■ **Andrea Behm, Denis Dressel, Susanne Müller, Marcos Smith**

Es geht zu wie auf einem asiatischen Markt: in einer provisorisch umfunktionierten Pagode läuft eine geschäftige Menge von etwa 20 Personen im Halbdunkel zwischen Hühnern und Kindern aufgeregt hin und her. Mit Begeisterung und gleichzeitig etwas unsicher werfen sie ihre Wahlzettel in die silbrig-glitzernde versiegelte Wahlbox, eine Spende der japanischen Regierung. Ein drei Meter großer, goldbestrichener Buddha, in typisches Orange gehüllt, blickt milde lächelnd auf das Geschehen. Es ist zwölf Uhr mittags in der Provinz Stung Treng im Norden Kambodschas nahe der Grenze zu Laos. Vor dem Wahllokal werden flugs zwei kleine Essensstände aufgebaut, an denen sich die Wähler an Eis und gekühlten Kokosnüssen erfrischen und im Schatten hockend das weitere Geschehen in der Pagode aufmerksam beobachten.

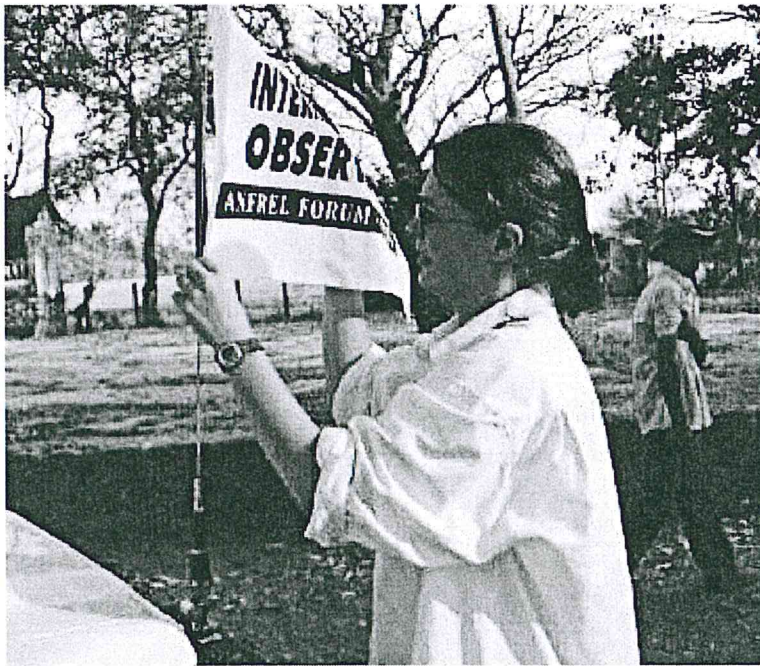
Der Vorsitzende des kleinen Wahllokals in O'Trel, einem kleinen Dorf am Mekong, blickt mürrisch zu seinem Vertreter. Der gleicht das Wahlregister mit den Wählerkarten ab, die die Wähler, dicht hintereinander drängelnd, schüchtern vorzeigen. Ein Name lässt sich partout nicht auf der Wählerliste finden. Die Betroffene, eine einfache Bäuerin, tritt vor dem in den Blättern wühlenden Beamten verlegen von einem Fuß auf

den anderen. Endlich ist ihr Name doch gefunden. Hinter einer der zwei blechernen Wahlkabinen trifft sie ihre Wahl. Viele der Wähler – bis zu 50 Prozent können weder lesen noch schreiben – laufen aus den Wahlkabinen zurück zu den Beamten und fragen, was sie denn jetzt genau zu tun hätten. Manche Ehepartner helfen sich gegenseitig und laufen von einer Kabine zur anderen. Eine alte Frau wird von ihrer Enkelin in die Wahlkabine begleitet. Was sich dort im einzelnen abspielt, ist nicht immer klar und geht im allgemeinen Trubel unter. „Die Kambodschaner haben wenig Erfahrung mit Wahlen“, weiß Marcos Smith, Friedenfachkraft des *ded* aus Phnom Penh. Als Wahlbeobachter hat er erlebt, dass viele nicht wussten, wie sie ihr Stimme abgeben sollten. „Die Aufklärung und die Informationen für die Bürger auf dem Land war einfach nicht ausreichend“. Damit keiner zweimal wählt, müssen die Wähler nach Stimmgabe ihren rechten Zeigefinger in Tinte tauchen. Das Tintetauchen ist das Ereignis der Wahl schlechthin und führt zu lautem Gelächter. Stolz verlassen die Wähler mit erhobenem schwarzen Finger das Wahllokal.

## **Freude über das Interesse aus Europa**

Wie in O'Trel ist auch die Mannschaft des Wahllokals von Kampong Trach seit fünf Uhr auf den Beinen. Auch in dieser Provinz – nahe der vietnamesischen Grenze – hat das frühe Aufstehen seine Spuren hinterlassen. Müde schaut die offizielle Besetzung des Wahllokals auf die Tür, durch die am frühen Nachmittag nur noch einzelne Wähler kommen. Wie in den anderen Provinzen standen sie hier um sieben Uhr morgens Schlange, kam es zur ein oder anderen Rangelei, darum, wer als erster in der Wahlkabine verschwinden durfte. Um zehn Uhr hatten bereits drei Viertel aller Registrierten ihr Votum abgegeben. Auf einmal stehen alle auf, um die internationalen Wahlbeobachter zu begrüßen. Mit Ehrfurcht zeigt der Vorsitzende den Besuchern aus Deutschland sein fast vorschriftsmäßiges Wahllokal mit der glänzenden Wahlurne und den blechernen Wahlkabinen. Für die Wahlbeobachter wird schnell hinten im Klassenzimmer eine staubige Schulbank freigemacht, damit die Besucher nicht stehen müssen. Nervös schauen alle zur Tür. Dem Vorsitzenden des Wahllokals steht die Angespanntheit ins Gesicht geschrieben – nur nichts falsch machen, während die europäischen Augen den Khmer auf die Finger gucken! Die Freude darüber, dass Menschen aus dem fernen Europa sich für Kommunalwahlen in Kambodscha interessieren, ist nicht zu übersehen.

Die Freude ist in allen vier Provinzen, in denen das ZFD-Team unterwegs ist, gleich. Die Urnen stehen in Schulen, Tempeln oder sogar Privathäusern – vorausgesetzt das Wahlkomitee hat den Raum den Vorschriften entsprechend eingerichtet. „Die Atmosphäre war gut“, meint Denis Dressel, Fachkraft des ZFD aus Phnom Penh: „Nach den Problemen im Zusammenhang mit den Wahlkampagnen der Parteien sowie den Einschüchterungen und der Gewalt im Vorfeld der Wahlen ist der Wahl-



Wahlbeobachterin bei der Einsatzvorbereitung



Prüfung der Wählerlisten



Warteschlange vor dem Wahllokal

Fotos: Susanne Müller

tag selbst friedlich verlaufen. In der Provinz Prey Veng, in der ich als Beobachter unterwegs war, muss zwar in einigen Kommunen die Wahl wiederholt werden, da falsche Stimmzettel geliefert wurden, doch im Großen und Ganzen liefen die Wahlen ohne ernstzunehmende Unregelmäßigkeiten ab. Es kam vor, dass ein Wähler trotz Wahlberechtigung nicht im Wahlverzeichnis stand und damit nicht wählen konnte. Aber das waren wirklich Einzelfälle.“

### **Es hätte auch anders kommen können**

Vor den Wahlen hatte es 17 Morde an Oppositionspolitikern gegeben, wahrscheinlich politisch motiviert. Wahlkampfmaterialien der Oppositionsparteien wurden konfisziert und die Ausstrahlung einer Fernsehdiskussion zu den Wahlen wurde verhindert. So war nicht sicher, dass die Wahlen friedlich verlaufen würden.

ANFREL, das *Asian Network for Free and Fair Elections*, kritisiert die Ereignisse vor den Wahlen, ist aber mit dem Ablauf am Wahltag selbst weitgehend zufrieden – ein Eindruck, der auch bei der Wahlbeobachtungsmission der EU und anderen Organisationen entstanden ist. Sorgen machen sich die Langzeitbeobachter des Netzwerks um die Besetzung der Plätze in und um die Wahllokale. ANFREL-Mitarbeiter haben immer wieder beobachtet, wie lokale Parteiführer oder Dorfchefs in und vor den Wahllokalen Wähler bei der Stimmabgabe beeinflussten.

Es sind die ersten Kommunalwahlen in Kambodscha. Nach Jahrzehnten von Krieg und Bürgerkrieg können die Menschen nun wieder über Lokalpolitik in ihrem Lande mitbestimmen. Technisch verlief der Urmengang überwiegend korrekt. Aber Einschüchterung, Gewalt, Stimmenkauf, einseitige Berichterstattung der (Staats-) Medien haben die Wähler im Vorfeld manipuliert. Frei und fair war das nach internationalen Standards nicht. Es ist eben ein langer Weg zur Demokratie. Ohne den Einsatz der 370 internationalen und fast 12.000 einheimischen Wahlbeobachter wäre der friedliche Verlauf der



Foto: Sabine Ludwig

Wahlen gefährdet gewesen. Ein Engagement, das die Friedensfachkräfte mit ihrem Einsatz unterstützt haben. Denn im ZFD ist die Stärkung von Friedenspotentialen und zivilgesellschaftlichen Strukturen sowie die Beobachtung der Menschenrechtssituation und Demokratieentwicklung Programm.

Inzwischen ist es drei Uhr nachmittags in der Pagode in O'Trel. Über dem Vorplatz des Wahllokals wehen, entgegen den Vorschriften, die Flaggen der Regierungspartei *Cambodian Peoples Party* CPP (Kambodschanische Volkspartei). Aber der Trubel des Vormittags ist einer angespannten Atmosphäre gewichen. Der Vorsitzende verkündet die Schließung des Wahllokals und die Auszählung der Stimmen beginnt. Zwei Polizisten in Uniform, offensichtlich ohne Waffen, behalten das Wahllokal im Auge. Würden sie nicht darüber informiert, dass der Aufenthalt von Angehörigen der Polizei bzw. des Militärs in der Nähe der Wahllokale verboten wurde? Keiner kümmert sich darum.

Mit Spannung wird schließlich die versiegelte Wahlurne geöffnet und 423 Stimmzettel werden auf drei

wacklige Holztsche gekippt. Der Vorsitzende inspiziert die Stimmzettel, hebt sie alle einzeln hoch und ruft die angekreuzte Partei aus. Aufmerksam schreiben die sechs Wahlbeobachter mit und kontrollieren die Gültigkeit der Stimmen. Im Dorf am Mekongufer steht am Ende eine knappe Mehrheit für die Regierungspartei. Die Oppositionspartei *Sam Rainsy Party* SRP (Sam Rainsy ist der Name des Vorsitzenden der Partei) hatte im Vergleich zu den Parlamentswahlen im Jahre 1998 trotz aller Einschüchterungen und Wählermanipulation im Vorfeld der Wahlen zumindest in dieser Kommune ordentlich zulegen können, während FUNCINPEC, die *Front Uni Nationale pour un Cambodge Indépendant, Neutre, Pacifique et Coopératif* (Partei des Prinzen Norodom Ranariddh) einige Verluste hinnehmen musste.

Der in Orange gehüllte Buddha lächelt noch immer milde – und wenn er könnte, würde er sich wahrscheinlich am meisten darüber freuen, dass nur eine Stimme ungültig ist.

Andrea Behm ist Juristin und für den Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) als Friedensfachkraft in Kambodscha tätig. Denis Dressel ist Sozialpädagoge/Mediator, Susanne Müller Journalistin und Marcos Smith Politologe. Sie wurden im Rahmen des Zivilen Friedensdienst 2001 vom *ded* nach Kambodscha entsandt.